



Die Gegend um den **Nordpol** herum nennt man „Arktis“. Sie besteht hauptsächlich aus Schnee und Eis, das nie schmilzt. Nur im Sommer wird die Eisfläche ein wenig kleiner.



Die Tiere in der Arktis haben eine dicke Fettschicht unter der Haut, die zum Beispiel Wale und Robben im kalten Wasser warm hält. Eisbären haben zusätzlich ein dichtes Fell, das sie vor dem kalten Wind schützt.



In Grönland und in Nordamerika wohnen die Inuit. Früher lebten sie vor allem von der Jagd auf Seehunde und Wale. Früher wohnten sie im Sommer in Zelten und im Winter meistens in Iglus. Heute leben die Inuit aber wie ihr auch in Häusern.

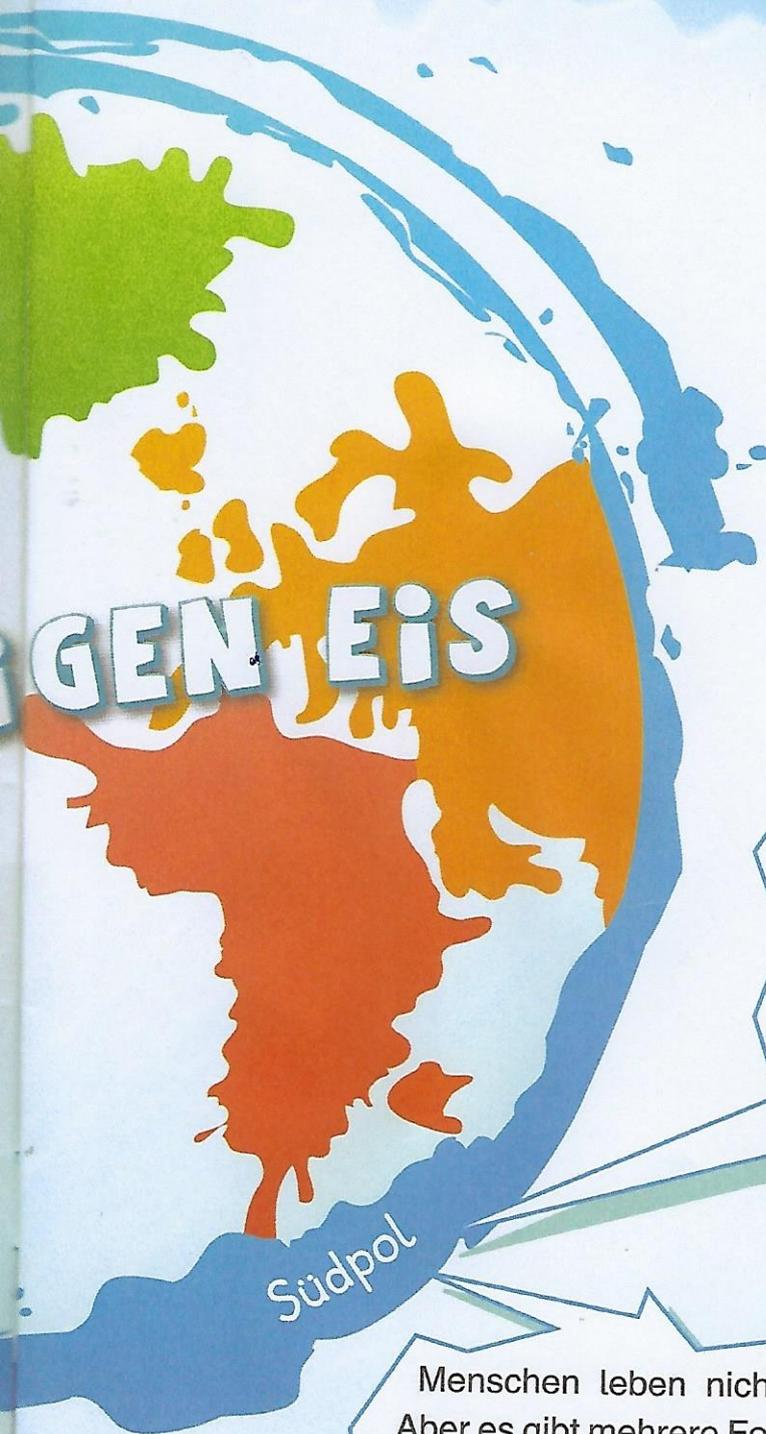


Illustration: iStockphoto.com (1); Fotos: Alfred-Wegener-Institut/Stefanie Arndt, Reinhard Sibberns, Stefan Christmann, CC-BY 4.0 (3); fotolia.com (2); NWTT/TerryParker (1)

Zwei Monate Nacht – zwei Monate Tag

Am Nordpolarkreis geht die Sonne im Juni und Juli nicht unter. Abends wird es zwar ein wenig dunkler, aber die Sonne

ist am Horizont immer noch zu sehen. Und im Winter ist es in der Zeit von Dezember bis Januar fast den ganzen Tag über dunkel. In der Antarktis ist das umgekehrt: Es bleibt im Dezember und Januar hell. Das nennt man „Polarnacht“ und „Polartag“.



Den **Südpol** nennt man „Antarktis“. Während der Nordpol hauptsächlich aus Eis besteht, das auf dem Ozean schwimmt, ist unter dem Eis am Südpol Land. In der Antarktis werden es oft -70 Grad oder weniger, das ist kälter als in einem Gefrierschrank.

In der Antarktis leben neben Robben und Seelöwen verschiedene Pinguinarten. Der größte ist der Kaiserpinguin. Er wird so groß wie ein Junge oder Mädchen mit vier Jahren und doppelt so schwer.



Menschen leben nicht in der Antarktis. Aber es gibt mehrere Forschungsstationen. Von dort aus untersuchen Forscher das Eis und die Tiere der Antarktis.

